

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, Freunde und Bekannte zu benachrichtigen, daß unsere heure Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Altengeswirth Segauer

Wittwe,  
Magdal. geb. Knoll  
heute morgen 1/2 Uhr von ihren  
langen Leiden im Alter von 77 Jahren  
weniger 2 Tage durch den Tod er-  
löst wurde. Wir bitten um stillle  
Theilnahme.

Die Beerdigung wird Donnerstag,  
29. Januar, Nachmittags 2 Uhr  
stattfinden.

Thuringen, 27. Januar 1874.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Holz-Versteigerung.

Aus den Grundherren von Ulm'schen  
Walbungen zu Heimbach werden nach-  
stehende Hölzer mit entsprechendem Zahlungs-  
Termin öffentlich versteigert:

Dienstag, den 3. Februar 1874.  
District Haufenerwald, Finken-

Garten, Jägerhalde und Hurst:  
109 Ster buches, eichenes, forlenes u.  
gemischtes Scheit- und Prügelholz,  
3600 Stück buches, gemischte u. forlene  
Wellen, 4 Stämme eichenes und 3  
Stämme forlenes Bauholz.

Mittwoch, den 4. Februar 1874,  
District Erdenhardt:

138 Ster buches, 5 Ster gemischtes  
Scheitholz, 136 Ster buches, 102  
Ster gemischtes Noll- und Prügelholz,  
2800 Stück buches, 1700 Stück ge-  
mischte Wellen, 9 Stämme eichenes und 5  
Stämme forlenes Bauholz.

Zusammenkunft jeweils früh 9 Uhr,  
am 1. Tag im Schloßhof zu Heimbach, am  
2. Tag im Holzschlag.

Heimbach, den 24. Januar 1874.

Grundherrlche Reuteverwaltung.

Bekanntmachung.

Hiermit bringen wir die Bestimmungen  
über die Benützung der Elzbrücke wieder-  
holt zur öffentlichen Kenntnis und Dar-  
nachachtung:

1. Das Benützungrecht wird für den  
Morgen Wiesen um jährlich 48 Kr.  
erworben.

2. Bei einmaligen Benützung kostet der  
zweispännige Wagen 12 Kr.  
3. Wer unrechtmäßt und unerlaubt, oder  
mit mehr als zwei Gespann die Brücke  
befährt, wird in eine Geldstrafe von  
1 Thaler verfällt.

Niederenmündingen, 22. Januar 1874.

Das Bürgermeisteramt.

Birkenlin.

THE GRESHAM.  
Englische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft  
in London.

Rechenschafts-Bericht vom 1. Juli 1872 bis incl. 30. Juni 1873.

Aktiva  
Jahresinkommen aus Prämien und Zinsen . . . . . fr. 47,174,842. 80.  
Gesamtversicherungssumme am 30. Juni 1873 . . . . . " 11,332,856. 80.  
Auszahlungen auf Versicherungs- u. Rentenverträge bis zum 30. Juni 1874 . . . . . " 253,786,050. —

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80% Gewinnanteil oder auch ohne Anteil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schließt Renten- und Ausstattungsverträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizen den Rückkauf oder stellt reduzierte Polizzen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt von den Herren Agenten und der

Filiale für Westdeutschland

M. Fecht, Friedrichsstrasse 36,  
Mannheim.

A. Rösinger, in Emmendingen u. Freiburg, Hauptagent und Inspektor.  
Joh. Eg. Krumm in Balingen. August Boller in Emmendingen.  
Alex. Mayer in Lenzkirch.

Eichenstammholz-

Versteigerung.

Morgens 9 Uhr,  
in das Rathaus in Mindburg anbe-  
raumte Zwangsvorsteigerung der Viegen-  
schaften des Andreas Kopfmann von

Mindburg wird hiermit zurückgezogen.  
Eichstetten, 26. Januar 1874.

Der Vollstreckungsbeamte.

Großh. Notar  
Münzer.

Alle Sorten

Hochgeschirr,

in schönster Prunkunter & Eßsäfer-  
waare, sind wieder eingetroffen bei

Gustav Krämer  
Haßnermeister.

Bei Unterzeichnung findet ein

tüchtiger Seilergeschüsse

bei hohem Lohne dauernde Arbeit, sowie ein  
jünger fleißiger Mensch der Lust hätte, die  
Seilerei zu erlernen eine Lehrstelle.

Karl Bürklein,  
Seilermester in Mälterdingen.

Frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt  
Otto Rist  
Oberstadt.

Frisch gewässerte

Stockfische

bei C. F. Rist

Von heute an bis Ostern täglich frisch-  
gewässerte

Stockfische

bei Jos. Bräuer

Mälterdingen.

Gruse

Tischlermeist

Emmendingen, im Januar 1874.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dörr in Emmendingen.

Bestellungen sind ent-  
wärts bei Kaiserl. Post-  
anstalten und in hies.  
Postbezirk bei den Vor-  
boten zu 38 Kr. vierstel-  
jährlich zu machen.

# Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt  
für die Remter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

No. 14.

Samstag, den 31. Januar

Anzeigen werden mit  
3 Kr. die gesc. Höhe  
berechnet.  
Erstellt Dienstag,  
Donnerstag u. Sam-  
tag.

1874.

Deutschlands Fortschritte im Welthandel.

("Weser-Zeitung".)

Wie Fürst Bismarck sich den bestgehobten Mann in Deutschland nennt, so kann Deutschland sich die bestbewehrte Nation in Europa nennen. Nicht genug, daß unsere verschiedenen Nachbarn uns unser Heerwesen und unser Gebiet mißgönnen, daß die Ultramontane uns unsere geistige Entwicklung verhinderen möchten, unsere Geschichte zu beschmutzen suchen, auch die Engländer fangen jetzt an, sich über unsere Erfolge zu beunruhigen und den Kampf gegen die deutsche Großerziehung zu predigen. Die Engländer glauben plötzlich sich von den deutschen Kaufleuten bedroht, und noch dazu auf ihrem eigenen Gebiete, dem des übersetzten Welthandels, den ausschließlich zu beherrschen sie so lange gewohnt gewesen sind, und in welchem die erste Rolle zu spielen sie auch heute noch als ihr Naturrecht betrachten. Sie machen zu ihrer Bestürzung die Entdeckung, daß die Deutschen ihnen den Rang abzulaufen anfangen, und ihre Preise erhebt einen lauten Alarmruf. Sonderbar genug nimmt sich diese neue "Panik" aus für Denjenigen, der mit der Entwicklung des deutschen Handels einigermaßen vertraut ist. Die Errscheinung, über welche man in London wie über ein nagelneues Wunder die Hände zusammenschlug, ist schon ziemlich alt und datirt zum Theil bereits aus dem ersten Drittheil unseres Jahrhunderts. Was Sir Bartle Frere zu seiner Überraschung in Ostafrika entdeckt hat, daß die Deutschen „im Handel eben so furchtbare Rivalen, wie furchtbare Gegner im Kriege seien“, hätte er längst in minder entlegenen Gegenden beobachten können. Von dem Augenblicke an, wo es überhaupt möglich wurde, Handelsniederlassungen in fremdherrlichen überseeischen Ländern zu gründen, das heißt seit der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten, seit der Emancipation des spanischen Kolonien, seit dem Aufstehen des Monopols der englisch-ostindischen Kompanie und der niederländischen Maatschappij, endlich seit der Gründung der chinesischen und japanischen Häfen hat fast überall in Amerika wie in Asien, der deutsche Kaufmann von Jahr zu Jahr Terrain gewonnen und den englischen Kaufmann bei Seite gedrängt. In vielen transalantischen Ländern, deren ausländischer Handel noch vor fünfzig Jahren ausschließlich in englischen Händen sich befand, bilden heute die deutschen Händler die überwiegende Mehrheit; in anderen befinden sie sich zwar noch in der Minderzahl, aber ihr Wachsthum ist rascher und stärker als das der anderen, und der Zeitpunkt läßt sich berechnen, wo sie die Oberhand gewonnen haben werden. Daraüber sind bereits Jahrzehnte hingegan-

g

Der Falschmünzer.

Novelle aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, von E. Stross.

(Fortsetzung)

Gregor setzte den Becher an die Lippen. Da nahete ein Deiner und benachrichtigte seinen Herrn, daß ein Abgesandter des Bürgermeisters unten warte und ihn zu sprechen wünsche.

Gregor setzte den Pokal mit erbebender Hand nieder, ohne seinen Gaumen mit einem Tropfen benezt zu haben. Thalinger entschuldigte sich und ging.

Ein Gemurmel ließ durch den Saal: „man ist den Falschmünzern auf der Spur.“

Gregor hörte es und ward bleich wie sein Halskragen und wieder roth wie sein Samtmantel. Er vermochte sich nicht vom Platze zu röhren und starre unverwandt nach der Thüre, durch welche Thalinger eben wieder eintrat, Unwillen in dem weinrothen Gesicht.

„Was hat er gewollt?“ lachte ihm sein Adam entgegen.

„Nichts — albernes Gerede!“ war Thalingers Antwort.

Eben trat die Paule ein.

„Unser Spruchpredigt! Jetzt habt Acht!“

Er deutete auf das Gräßl, worauf sich die Masse befand, dort erkannte Gregor in dem grauen Männlein den gefürchteten Luchsenberg, den er unter dem Trümmerhaufen seiner Hütte begraben wähnte, und sank regungslos gegen die Stuhllehne zurück.

„Bist Du noch nicht tot, Teufel!“

Der Alte sah der Kleenkraft seines wütenden Angreifers keinen Widerstand entgegen. Die Gäste schrien, ohne zu helfen, durch einander, Thalinger stieß wie besessen im Getümmel umher, und ehe Dewand daran dachte, dem rasenden Gregor in die Arme zu fassen, slog der gehörige

allein dem Prinzipal, sondern auch der Familie des Prinzipals angenehm. Kein Wunder, daß man ihn lieber hat, als die rohen Hälften, die von der Weltweide der englischen Mittelklassen in die Kontore geschickt werden.

Die Warnungsruhe der "Times" scheinen unbeachtet verholt zu sein; es gab damals interessantere Dinge zu lesen als Kapitel aus der vergleichenden Ethnologie. Sir Bartle Frere findet aufmerksamere Hörer und auch in Deutschland nimmt man Notiz von seinen Worten. Vielleicht werden sie hier nicht weniger Verwunderung erregen als jenseits des Kanals. Denn außerhalb der Seestädte und einer Fabrikspflege weiß man bei uns zu Lande erstaunlich wenig von den kolossalen Erfolgen, welche der deutsche Handel in aller Stille jenseits der Meere errungen hat und fortwährend erringt. Der erste Eindruck dieses britischen Alarmrufes kann nur ein erschrecklicher sein. Er ist ein unfreiwiliges, aber um so ehrenvolles Zeugnis für die Tüchtigkeit unseres Volkes, welches unter den ungünstigsten Umständen mit den mächtigeren und kapitalreicherem Rivalen so glücklich zu wetteifern vermochte. Denn, wie schon gesagt, ist es ganz irrig, die Sache so darzustellen, als ob diese kommerziellen Erfolge mit unserem politischen Aufschwunge zusammenhingen. Lange vor 1866 hatten die deutschen Kaufleute in der Fremde die Bedeutung unserer "Ausßenhandels" fest begründet. Der politische Aufschwung wird vielleicht den Kommerziellen fördern helfen, aber gefasst hat er ihn keineswegs. Elefer Auhm gebührt dem Handelsstande ganz allein und den wirtschaftlichen Tugenden, welche er besitzt und pflegt. In einer Zeit, wo die wahnsinnigsten Theorien über das Wesen des Gütervertriebs, über die Nothwendigkeit, von Staatswegen die Armut aus der Welt zu schaffen, nach praktischer Anerkennung stehen, ist es wohl nicht ohne Nutzen, auf diese Erfolge hinzuweisen, die doch im Wesentlichen den Sieg der Arbeitsfähigkeit über die bloße Kapitalmacht bedeuten. Denn daß die Engländer von den Deutschen nicht durch das größere Kapital der letzteren aus dem Felde geschlagen werden, liegt auf der Hand.

Im Übrigen werden wir wohlthun, die Komplimente, die Sir Bartle Frere uns macht, nicht allzu buchstäblich zu nehmen. Um seinen Zweck zu erreichen, um seine Landstute anzuspornen, mußt er die unsrigen wohl etwas schöner als sie wirklich sind. Wenn er von unseren jungen Handelsbesessenen sagt, sie seien allgemein mit gutem Wissen in den klassischen Sprachen, der Geschichte und den Naturwissenschaften, zumeist auch mit großer musikalischer Ausbildung ausgestattet, so werden wir hinter das Wort "allgemein" ein Fragezeichen setzen dürfen. Die "vortreffliche Erziehung", welche Sir Bartle ihnen nachdrückt, ist nur relativ zu verstehen, verglichen mit der mangelhaften Bildung jüngerer John Bulls. Die Erziehung könnte noch weit vortrefflicher sein, ohne den jungen Leuten zu schaden. Der Schluß, welchen wir ziehen möchten, lautet dahin: wenn schon jetzt, bei so lückenhafster und oberflächlicher Schulbildung, unsere jungen Männer einen solchen Vorsprung vor anderen Nationen haben, welche Resultate würden erst erzielt werden, wenn Alles buchstäblich wahr wäre, was Sir Bartle Frere sagt. Darum denke man nicht, es sei Alles wohlbestellt, sondern man mache Alles besser. Gern holen die Anderen uns ein.

Opfer! Kopfüber die Stufen des Brettergerüstes herab und lag mit blutendem geschlossinem Hause leblos am Boden.

"Wort! Hülf!" scholl es hundertstündig, und die Männer drängten sich um den Verbrecher, ihn festzuhalten, aber der Schlag mit seinem eisernen Fausten rechts und links um sich brach sich Bahn mitten durch den Saal.

"Halte den Mörder!" tobte die Menge.

Thalinger lachte wie verrückt und schrie auch! "Herr Gregor! — Halte den Mörder!" und rannte dem fliehenden Schwiegersohn nach.

Der hatte ingwischen schon die Treppe erreicht. Dort standen zwei Stadtklönder; von dem Bürgermeister gelendet, den entlarvten Falschmünzen festzunehmen. Sie streckten ihm die Hellebarden vor, er aber war mit einem Sprung zwischen ihnen, der Eine taumelte zur Saaltheure herab gegen Meister Thalinger, daß beide hin auf den Boden schlugen, und der Andere polterte schreidend die Stiege hinab.

Gregor war unter dem Schutz der einbrechenden Dunkelheit entrohnen. —

Eine Stunde darauf kam Thalinger zur Besinnung; im Saal war es öde und finster. Er rappete hinaus auf den Gang. Die Stadtklönder schleppten eben Gregor's schwere Kisten die Treppen hinab, und der Bürgermeister Adelried trat zu ihm, klopfte ihm ernst auf die Schulter und sprach:

"Ihr habt Euch in böse Händel eingelassen; — 's ist Schade um Euch Kind."

Thalinger lärmte nach der Kammer seiner Tochter.

## Baden.

Der unparlamentarische Vorfall zwischen den Abg. Hansjakob und Röder, an welchem übrigens der Erste ebensoviel Schuld trägt, wie der Letzte, hat zunächst zur Folge gebracht, daß beide Herren abredeten. Zur Nachricht schreibt der Kammerberichterstatter der "Ves. Ztg." Folgendes: "1) daß nach einer der Mitteilungen des Mainheimer Anz.", welche bekanntlich unten im Sitzungsraume selbst aufgezeichnet werden, der Abgeordnete Röder seinem Ausdruck: "das ist eine Gemeinschaft" noch hinzu gesetzt haben soll: "Sie sind ein gemeiner Trick!" 2) daß weder wir, noch der neben uns stehende Kollege von der "Karlsr. Ztg." etwas von diesem Weisheit hörten." Der "Beobachter" bringt im gleichen Betreff die nachstehende Erklärung des Kammerpräsidenten Kirchner: "So eben lese ich in Ihrem Blatte die Mitteilung, daß der Herr Abg. Hansjakob gestern sich zu mir begeben u. Genehmigung in der Röder'schen Angelegenheit verlangt habe. Es könnte nun der Schein entstehen, als ob auch der Präsident nicht korrekt gehandelt habe und zur Herbeiführung einer Genehmigung verpflichtet sei. Diese Auslegung wäre aber eben so unrichtig, als die Behauptung, daß der Hr. Abg. Hansjakob eine Genehmigung erlangt habe. Er erklärte sich vielmehr bereit, den Anfang zu einer gegenseitigen Genehmigung zu machen und öffentlich, oder vor mir, Hrn. Abg. Röder mit Gewissheit zu versichern, daß er, als er die Kompromittirten von 1849 "Landesverräther" nannte, gar nicht daran gedacht, daß Röder darunter gehört habe. Er wolle aber auch den Ausdruck "Landesverräther" als einen ungeeigneten zurücknehmen. Dagegen unterstelle er, daß alsdann auch der Abg. Röder seine schwer beklagende Anerkennung, wenn sie auch nur von wenigen Abgeordneten in nächster Nähe gehört werden könnte, in gleicher Weise zurückziehe. Der Abg. Hansjakob verlangte also nichts von mir, sondern er suchte mich, den allerdings höchst bedauerlichen Vorfall in der angebundenen Weise zur Erledigung zu bringen, worauf ich meine Bereitwilligkeit dazu dem Herrn Abgeordneten erklärte. Mit Bezugnahme auf das Preßgesetz erwarte ich verehrliche Redaktion, obige Vertheidigung in Ihrem nächsten Blatte aufzunehmen." Dazu bemerkte die Redaktion des "Beob." : "Es konnte uns entfernt nicht in den Sinn kommen, als ob der Hr. Präsident irgendwie inkorrekt gehandelt habe; wir wünschten, daß dieselbe die betreffende Anerkennung nicht gehört hätte und nicht gehört haben könnte, weil sie sonst sicherlich nicht unangenehm geblieben wäre. Wir glauben diese einfache Bemerkung beizufügen zu müssen, damit auch auf uns nicht der Schein ruhe, als hätten wir die von allen Parteien hochverehrte Unparteilichkeit des Herrn Präsidenten der Zweiten Kammer in irgend einer Weise antasten wollen."

Die Kommission für die Stadtordnung schlägt vor, auch die Städte Baden und Konstanz unter diejenigen aufzunehmen, für welche die Stadtordnung Kraft — Gesetzes also nicht erst durch einen Beschluß der Bürgergemeinde — Geltung hat. Wir sind überzeugt, daß dies in Konstanz mit Befriedigung wahr wäre, was Sir Bartle Frere sagt. Darum denke man nicht, es sei Alles wohlbestellt, sondern man mache Alles besser. Gern holen die Anderen uns ein.

Mannheim, 27. Jan. Gestern kam vor dem Karlsruher Kreis- und Hofgericht der Prozeß zur Entscheidung den die hiesigen

## 11.

Der Krämer Gildelein stand mit nachdenklich übereinander gekreuzten Armen und tief bekümmerten Blicken in seinem Garten und sah dem Monde zu, der langsam hinter den Obstbäumen aufstieg und darüber auf Thalinger Fenster mit bleitem Lichte schimmerte: — ein melancholischer Contrast mit der rauschenden Masse und den Jubeltönen, die noch nicht lange verhallt waren.

Er hatte noch nichts von dem Ereigniß gehört, welches den Lustbarkeiten in Thalingers Haus ein so schnelles Ende gemacht hatte; auch seinen geliebten Viktorin suchte er heute vergebens!

"Er weint wohl in irgend einem Winkel des Hauses seinen Schmerz aus," dachte er und verzogte sich, doch er nicht helfen konnte.

Ein plötzliches Gelümmel machte ihn aufmerksam: es schien ihm aus Thalingers Hause zu kommen. "Werden wohl trunksame Gäste sein," gedachte er und trat an die Gartenmauer, welche sich längs der Straße hinzog. Eben starzte ein Mensch daran vorbei, ohne Hut, mit flegendem Mantel. Gildelein sah ihn verwundert nach, denn er meinte sicher, in dem Gildelein den Herrn Gregor zu erkennen: da quoll schon ein dunkler Menschenkäuel herau und! "Wort!" erscholl es aus seiner Mitte.

Geschrackt rief Gildelein einen der Vorüberlaufenen an:

"Wort? — Wort?"

"In Thalingers Hause!" rief der Gilde, der die zweite Frage nicht gehabt hatte und segte seinen Lauf fort.

(Fortschreibung folgt)

Bierbrauer gegen die hiesige Gemeinde angestrengt hatten, wegen Erfah des Schadens an Mobiliens u. s. w., der ihnen am 16. April v. J. während des Bierkravalls verursacht worden war. Die Stadt wurde verurtheilt, den Schaden und die Kosten des Prozesses zu bezahlen. Die Kläger waren durch Herrn Anwalt Selb, die Stadt durch Anwalt v. Röder vertreten.

## Schweiz.

— Das in St. Gallen erscheinende Organ der liberalen Katholiken in der Schweiz, "Der Freiunige", sagt über den Wahlsieg des Deutschen Reiches: "Wir sind mit der ganzen liberalen Schweiz dem großen Wahlkampfe, den die letzten Tage in Deutschland abgespielt, mit dem höchsten Interesse gefolgt und wir können uns wohl jede folgende Stunde mehr dem wohlthuenden Gefühl überlassen, daß die freien Männer Deutschlands nicht blos zum Segen ihres Vaterlandes, sondern zum Segen der Freiheit aller europäischen Länder einen siegreichen Kampf geschlagen haben. Wir sind stolz auf unsre schweizerische Unabhängigkeit und auf die Unabhängigkeit unsrer vaterländischen Magistratur; aber wir bekennen uns täglich fröhlicher und lauter zu jener geistigen Bruderschaft mit dem deutschen Reich, welche die Gleichheit der spirituellen und politischen Interessen und der Kampf gegen den gleichen und gemeinsamen Feind alle Tage mehr und dringender geht. An dem geistigen und politischen Gedanken des deutschen Reiches hängt nicht blos ein Theil des geistigen Gedankens unseres eigenen Vaterlandes, sondern das Gedanke des gesamten europäischen Aufschwungs. Zur Zeit bildet Deutschland die einzige rechte Burg der bürgerlichen Freiheit und eine große geistige Rüstkammer gegen die Annäherungen Rom's. Das weiß die schwarze Partei im romischen Vatikan, das weiß die ganze ultramontane Partei aller Länder und darum gilt ihr Haß, ihr Zorn und ihre Macht vorab dem deutschen Reich. Darum aber ist es auch eine große heilige Pflicht aller freien Männer, dem deutschen Volke ihre Sympathien zuwenden. Wir begrüßen rechtzeitig aus voller Seele den jüngsten Wahlsieg der deutschen Reichsregierung.

## England.

London, 28. Jan. Die Versammlung in St. James-Hall die gegen 4 Stunden dauerte, begann mit dem Gebete, daß Prediger Cadogan für Erhaltung der Freiheiten und Privilegien sprach, deren sich England erfreue und das mit dem Wunsche schließe, daß es dem deutschen Kaiser gelingen möge, die nämlichen Freiheiten auch für seine Untertanen zu erringen. Präsident Sir John Murray zeigte demnächst an, daß unzählige Zustimmungsadressen aus allen Teilen der Welt eingegangen seien, unter Anderen von Seiten der Erzbischöfe von Canterbury und York, von 337 Mitgliedern des Parlaments, von 1200 den verschiedensten religiösen Bekanntschaften angehörenden Geistlichen und aus 60 größeren Provinzialstädten. Nach demnächstiger Verlesung der Briefe Lord Russell's und Stanley's erklärte der Präsident, der Zweck der heutigen Versammlung sei ein zweifacher. Es solle der Sympathie Ausdruck gegeben werden, die das englische Volk für Deutschland in dessen Kampfe mit dem Ultramontanismus empfinde, es solle aber auch England selbst aus seinem lethargischen Schlafe zur nachdrücklichen Bekämpfung des gefährlichsten aller Feinde erweckt werden. Die unübertragliche Antwort des deutschen Kaisers auf die Befehl des Papstes habe nicht nur bei allen Protestant Europa die lebhafteste Billigung gefunden, sondern sei vor Allem auch als ein noch zeitigerer Warnungsruf für die britische Nation hoch anzusehen. (Stürmischer Beifall.) Die heutige Versammlung solle nun bekennen, daß Männer des verschiedensten religiösen Bekanntschafts und der verschiedensten politischen Parteipositionen zusammengekommen seien, um alle ihre kleinen Meinungsverschiedenheiten aufzugeben und zu begraben und sich zu einigen in einem Bilde, daß dem Papste und den Vertretern des Papstthums ein energisches Halt! zugesprochen werden müsse. (Wiederholter stürmischer Beifall.) Der Dechant von Canterbury

begründete hierauf die erste Resolution. Es handelt sich überhaupt nicht um die Religion, sondern um die jedem Bürger eines Staates obliegende Pflicht des Gehorsams gegen Gesetz und Verfassung. Nicht der Katholizismus, sondern der Ultramontanismus werde belästigt, dem Kampfe Deutschlands gegen diesen Ultramontanismus sollte Zustimmung u. Sympathie ausgedrückt werden. Kaiser Wilhelm aber erfülle eine ihm obliegende Pflicht, wenn er seine Untertanen in ihren Rechten und in ihrer Gewissensfreiheit schütze. Der Ultramontanismus sei unmöglich, denn derselbe sei nichts als das Verlangen absoluter Gewalt in allen materiellen und geistigen Angelegenheiten für den Papst. Alles solle dem Papste unterworfen sein. Die römische Kurie bestrebe tatsächlich nur aus Jesuiten, deren Ansichten dem Geiste der Zeit diametral entgegengesetzt seien. Kaiser Wilhelm und der Reichskanzler Fürst Bismarck (stürmischer Beifall) seien die Vertreter der Ideen und der Gefühle des deutschen Volks. Ihnen werde von den deutschen Bischöfen harternder Widerstand geleistet. Es sei daher der Wunsch gerechtfertigt, daß der begonnene Kampf erfolgreich zu Ende geführt werde. — Parlamentmitglied Sir Thomas Chamberlain drückte seine Befriedigung darüber aus, daß bürgerliche und geistige Freiheit und päpstliche Herrschaft einander im Kampfe gegenüber stehn. Seit 500 Jahren sei kein Augenblick vergangen, indem es nicht nothwendig gewesen, gegen Vergewaltigungen durch die römische Geistlichkeit anzukämpfen, ja sogar dagegen anzustreben, daß nicht aller Christenheit in deren Hände gerathen. Die Rechte der Kirche seien gefährdet gewesen und, bevor noch das Wort: "Ultramontanismus" erfunden worden, habe sich England dagegen erhoben. Wollten Kaiser, Könige und Präsidenten die jetzigen Forderungen des Papstes sich gefallen lassen, so würden sie nur einfache Minister des Papstes sein. (Lebhafter Beifall.) Namens der unabhängigen Religionsbekennnisse führte Hobson für die Resolutionen das Wort. Die zweite Resolution wurde von Whistler begründet. Derselbe machte hauptsächlich geltend, daß in allen Ländern ein gemeinsames Bestreben hervorbrete, die Einfüsse der jedem Fortschritt feindlichen katholischen Geistlichkeit zurückzuweisen. Neudegg unterstützte die Resolution und wies darauf hin, daß der Jesuitismus fast alle politischen Verwicklungen und Kriege unter den Völkern herausbeschworen habe. Als Begründer der dritten Resolution trat Sir Robert Peel auf. Er gab hauptsächlich dem Wunsch Ausdruck, daß Deutschlands Macht so wachsen möge, daß dasselbe im Stande sei, in dem begonnenen Kampfe Sieger zu bleiben und dem deutschen Stamm, in dem die Tugenden der Gerechtigkeit und Nachsicht vereinigt seien, seine bürgerliche und religiöse Freiheit sicher zu stellen. Alle Redner hoben hervor, daß es an England sei, den Vergewaltigungen des Ultramontanismus den entschiedensten Widerstand entgegen zu setzen.

## Württemberg.

2. Okt.	Marie Magdalena, Vater Johann Georg Hundertpfund, Maurer.
3.	Johann Georg, Vater Johann Georg Engler, Hafner.
16.	Annelie, Vater Carl Mai, Schauspieler.
16.	Luisa, Vater Johannes Müller, Fleißhüter.
27.	Friedrich, Vater Johann Friedrich Grub, jung, Schuster.
1. Nov.	Georg Jacob, Vater Georg Jacob Bürki, Landwirt.
8.	Heinrich, Vater Georg Jacob Kaufmann, Schreiner.
8.	Todgeborene, Vater Dorothea, Dorothea.
24.	Heinrich, Vater Georg Martin Maurer, Schuster.
26.	Johann Georg, Vater Johann Georg Dichter, jung, Landwirt.
1. Dez.	Georg Jacob, Vater Georg Jacob Bär, jung, Landwirt.
1.	Amina Marie, Vater Georg Jacob Schindler, Landwirt.
2.	Georg Martin, Vater Georg Martin Denler, Tagelöhner.
3.	Amina Marie, Vater Georg Martin Sontner, jung, Landwirt.
6.	Johann Georg, Vater Christian Weiss, Nagelschmied.
13.	Carl Friedrich, Vater Leonhard Bär, Landwirt.
20.	Wilhelmi, Vater Friedrich Weiser, Landwirt.
24.	Johann Georg, Vater Carl Friedrich Schmidt, Blechner.
27.	Marie Magdalena, Vater Johannes Woos, Maurer.

## Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

### Bekanntmachung.

Nr. 1103. Simon Enderlin von Kondringen wurde heute als Gemeinderechner vorschriftsmäßig verpflichtet, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Emmendingen, den 20. Januar 1874.

Grech. Bezirkamt.

Fingado.

### Bekanntmachung.

Nr. 1104. Joh. Georg Lehmann von Kondringen wurde heute als Pfarrzechtmäßiger verpflichtet, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Emmendingen, den 21. Januar 1874.

Groß. Bezirkamt.

Fingado.

### Huffett.

Das sich so gut bewährte Huffett zum Einschmelzen der Pferchhufe und des Ledergesetzes, als Pferdegeschirr, Chalender, Sätteln etc. empfiehlt zur gefälligen Abnahme, in Emmendingen

C. F. Kist.

Die Verlassenschaft auf Ableben  
des Karl Friedrich Hes von  
Theningen betreffend.

Nr. 875. Nachdem die gesetzlichen Erben  
des am 13. Nov. v. J. verstorbenen Meßger  
Karl Friedrich Hes von Theningen sich der  
Erbschaft entschlagen haben, hat seine Witwe  
Katharina Hes geb. Bär die Erbschaft an-  
getreten und bei uns um Einsetzung in die  
Gewähr nachgesucht. Etwaige Einsprachen  
dagegen sind

binnen 4 Wochen  
bei uns geltend zu machen.

Emmendingen, den 10. Januar 1874.  
Großh. Amtsgericht.  
v. Mottet.

## Holz=Versteigerung.

Aus den Grundherrlich von Ulm'schen  
Waldungen zu Heimbach, werden nach-  
stehende Hölzer mit entsprechendem Zahlungs-  
Termin öffentlich versteigert:

Dienstag, den 3. Februar 1874.

District Haupenerwald, Finken-  
Garten, Jägerhalde und Huret:  
109 Ster buches, eichenes, forlene u.  
gemischtes Scheit- und Prügelholz,  
3600 Stück buche, gemischte u. forlene,  
Wellen, 4 Stämme eichenes und 3  
Stämme forlene Bauholz.

Mittwoch, den 4. Februar 1874,

District Erdenhardt:  
138 Ster buches, 5 Ster gemischtes  
Scheitholz, 136 Ster buches, 102  
Ster gemischtes Noll- und Prügelholz,  
2800 Stück buche, 1700 Stück ge-  
mischte Wellen, 9 Stämme eichenes  
und 5 Stämme forlene Bauholz.  
Zusammenkunst jeweils früh 9 Uhr,  
am 1. Tag im Schloßhof zu Heimbach, am  
2. Tag im Holzschlag.

Heimbach, den 24. Januar 1874.  
Grundherrliche Rentenverwaltung.

## Endingen.

Mein Lager in

## Gold-Waaren:

Phren- & Tüngerringen, Boutons,  
Broches etc.

## Feinen Korbwaaren,

Glace- Woll- und Floretpid-  
Handschuhen,

## Weisswaaren:

Krägchen, Stulpen, Taschen-  
Tücher etc.

## Besatz-Artikel:

Kranzen, Spiken, Gimpel, Gal-  
lonen, Lüken etc.

bringe in freundliche Erinnerung

J. Werneth.

Eine tragende

## M o o r,

8 Jahre alt, hat zu verkaufen  
Georg Schillinger  
auf dem Altmenschen.

## Kranken- und Sterbekassen-Verein.

Zu der am nächsten  
Sonntag, den 1. Februar d. J., Nachmittags 3½ Uhr,  
im Gasthaus zum Adler hier stattfindenden

## Haupt-Versammlung

werden die verehrlichen Ehren- und ordentlichen Mitglieder, sowie alle, welche sich für  
den Verein interessiren zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Emmendingen, den 29. Januar 1874.

## Der Vorstand.

## Pfandbriefe

der

## Rheinischen Hypotheken-Bank in Mannheim.

Nach Erlass des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des  
Auswärtigen d. d. 1. August 1872, G. Bl. Nr. XXXII. S. 308 sind  
die Pfandbriefe für die Anlegung von Mündelgeldern geeignet.

Die 5% Pfandbriefe können zum Paricourse, die 4½% Pfandbriefe zu 96½  
von der Bank und ihren Vertriebsstellen bezogen werden.

Alle Vertriebsstellen lösen die Coupons speziell frei ein.

Die Ein- Umschreibung und der Pfandbriefe auf Namen und zurück auf den In-  
haber geschieht gebührenfrei.

Zur Vertriebsstelle haben wir

Herrn Bürgermeister Wenzler in Emmendingen ernannt.

## Rheinische Hypotheken-Bank.

Die berühmten Brustbonbons

## Arabisch Gummitugeln

bereitet von W. Stuppel & Comp. in Alpirsbach

von hohem Königlichem Ministerium des Innern begutachtet. Herzlich  
empfohlen bei Catarrh, Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Verschleimung  
der Atmungsorgane.

Zu beziehen durch alle Apotheken des In- und Auslandes.

Vorrätig in Emmendingen bei Otto Rist.



## Nähmaschinenlager

amerikanischer, deutscher und französischer Fabricate  
der besten Systeme für Familie und Gewerbe treibende  
mehrjährige Garantie, billige Preise, Zahlungser-  
leichterung. Reparaturen prompt und billig.

Aug. Mappes,  
Heidelberg.

Niederlage in Emmendingen bei Herrn  
E. Lanz.

Bei Unterzeichnetem findet ein  
tückiger Seilergeschüsse

bei hohem Lehne dauernde Arbeit, sowie ein  
junger fleißiger Mensch der Lust hätte, die  
Seilerei zu erlernen eine Lehrstelle.

Karl Bürklin,  
Seilermester in Wallerdingen.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Außenland  
auch jeder feineren Arbeiten  
die zu seinem Fach gehören; Bücher-  
Einbände können bei mir ebenfalls  
geschmackvoll und elegant  
ausgeführt werden.

F. Fröhlich,  
Buchbinder.

Ein weiß geligerter Hund  
(windspielartig), mittlerer Größe ist  
zugelaufen und kann in Empfang genommen  
werden bei der Exped. d. Blattes.

Traubenzucker  
Weinsteinsäure  
Weingeist  
empfiehlt bislang

Karl Häusser,  
Drogeriehandlung  
Freiburg Br.

2 Schreiner-Lehrlinge  
können unter ganz günstigen Bedingungen  
sofort oder bis Ostern in die Lehre treten bei  
Gruse, Möbel-Schreiner.